

Losungsandacht zum 1. August 2020

Pfarrerin Stefanie Schlenczek, MÖD Landau

Ich komme, um alle Völker und Zungen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen. Jesaja 66,18

Ich komme, um alle Völker und Zungen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen.

Jesaja 66,18

Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.

Römer 10,12

Liebe Hörerinnen und Hörer!

Wann haben Sie zum letzten Mal Herrlichkeit erlebt? Gesehen, gefühlt, geschmeckt?

Meine derzeitige Top-3-Momente sind diese:

1: Der erste Badeseebesuch der Saison. Der Sprung ins kühle Nass. Das Wasser hochspritzen sehen und hören. Die ersten Schwimzüge. Und sich so unfassbar frei fühlen.

2: Ein riesengroßes, dickes Eis. Drei Kugeln. Mit Schokoladensoße UND mit Sahne! Liebe geht durch den Magen – und ich glaube Herrlichkeit auch.

Oder 3: dieses ganz dichte, wunderbare Gefühl bei der letzten Hochzeit. Die Gemeinschaft spüren. Und die Freude an der Liebe des Brautpaares zueinander und zu den Gästen. Herrlich.

Ich glaube: Herrlichkeit gibt es nur im Erleben. Im Moment. Man kann sie nicht herbeizaubern oder einplanen. Man kann sie aber erkennen, wenn sie da ist.

Und das Herrliche an der Herrlichkeit: Das Gefühl ist für alle Menschen gleich. Es äußert sich in einem Lächeln. Einem Strahlen in den Augen. In einem wohlig warmen Gefühl im Bauch. Eine ganz eigene Mischung zwischen Entspannt sein und ganz im Moment sein.

Ich glaube: Herrlichkeit hat immer auch irgendwie mit Gemeinschaft zu tun. Selbst

beim Eis, wenn ich mir das alleine gönne. Die Freude, die spüren mir schon die Menschen hinter der Theke ab. Sie sehen das Strahlen in den Augen. Und beim Genießen danke ich vielleicht Gott dafür, dass er uns Menschen diese wunderbare Idee geschenkt hat, Eis herzustellen.

Das Gefühl von Herrlichkeit – ich hoffe, dass wir das alle kennen. Es ist das Gefühl, dass da etwas Wunderbares um mich herum ist, an dem ich Anteil nehmen und mich freuen kann. Und dieses Gefühl ist für alle Menschen gleich. Ganz egal, ob Jude, Grieche, Muslim oder Buddhist. Nur bei Atheisten weiß ich das nicht so genau. Weil Herrlichkeit eben doch ein Begriff ist, der uns im Zusammenhang mit dem Glauben begegnet. Weil Herrlichkeit mit etwas Großartigem außerhalb unserer selbst rechnet. Genau das macht diese Freude so tief, die Dankbarkeit so groß. Glaube ich. Vielleicht müsste man das mal einen Atheisten fragen, wie er solche Momente erlebt.

Ich komme, um alle Völker und Zungen zu versammeln, dass sie kommen und meine Herrlichkeit sehen.

Wenn ich die Losung für den heutigen Tag lese, dann bin ich richtig stolz auf unseren Gott und freue mich an ihm. Wie schön, dass er von sich sagen kann, dass er herrlich ist. Dass er sich daran auch selbst freut. Und dass er diese Freude mit uns teilt. Sein Plan, wie wir das verstehen und erleben können, ist schlicht genial: Er hat uns mit allem ausgestattet, was wir brauchen, um ihn zu erkennen. Wache Sinne aller Art. Wir müssen sie nur nutzen, glaub ich. Und deshalb finde ich den Versammlungsgedanken im selben Bibelwort auch so gut. Wenn wir ihn ein bisschen aus der damaligen Zeit herausnehmen und ins Heute setzen, dann fällt mir bei Versammlung – wie schon zur Zeit des Neuen Testaments – eine Form von Gottesdienst ein. Der Gottesdienst – damals wie heute – ist eine Chance, die Welt neu mit wachen Sinnen wahrzunehmen. Das muss gar nicht ein ganz langer Gottesdienst sein. Manchmal reicht ein kurzer Anstoß. Eine App wie XRCS, die täglich christliche Impulse schickt. Oder das Andachtsformat hier in Hornbach. Ein Gedanke reicht manchmal schon, um einen Fingerzeig zu geben auf Gottes

Herrlichkeit im Alltag. Und wie schön ist die Vorstellung, dass auch über digitale Wege ganz viele Menschen miteinander verbunden sind und irgendwie eine Versammlung erleben. Da können wir schon mal üben für den großen Moment, in dem Gott die ganze Menschheit in seiner Herrlichkeit einmal aufnimmt!

Ich glaube wirklich, um Herrlichkeit zu erleben, hilft es, mit anderen Geschöpfen Gottes zusammenzukommen. Und es kann funktionieren, in Momenten, in denen man scheinbar allein ist. Aber spürt: Gott ist dabei. Und wie schön ist die Vorstellung, dass auch Nicht-Christen das erleben. Dass Gottes Herrlichkeit soviel weiter reicht, egal, in welcher Form, mit welchem Namen Menschen zu ihm beten. Es geht – so verstehe ich das Losungswort heute – an dieser Stelle womöglich weniger um den Gottes*namen*, sondern es geht darum, Gott als Gott anzuerkennen. Ein Gott in Herrlichkeit. Und das passiert in dieser Welt auf ganz vielfältige Weise.

Amen.